

## Aktuelles zum Familienrecht



### Sorgerecht: Anforderungen an die Einwilligung der Eltern in die ärztliche Behandlung ihrer Kinder

Für einen **ärztlichen Heileingriff** bei einem **minderjährigen Kind** müssen grundsätzlich **beide sorgeberechtigten Elternteile zustimmen**. Erscheint nur ein **Elternteil** mit dem **Kind** beim **Arzt**, darf dieser in von der Rechtsprechung präzisierten **Ausnahmefällen** – abhängig von der **Schwere** des **Eingriffs** – darauf vertrauen, dass der abwesende Elternteil den erschienenen Elternteil zur **Einwilligung** in den **ärztlichen Eingriff ermächtigt** hat.

Ausgehend hiervon hat das Oberlandesgericht (OLG) Hamm die **Schadenersatzklage** gegen eine Bielefelder Klinik und behandelnde Ärzte dieser Klinik abgewiesen. Mit der Klage hatten **Eltern** 500.000 EUR **Schmerzensgeld** für ihr im Alter von zweieinhalb Jahren **verstorbenes Kind** verlangt. Das Kind war in der 32. Schwangerschaftswoche mit multiplen Krankheitssymptomen geboren worden. Zwei Monate nach der Geburt wurde es auf die kinderchirurgische Klinik des beklagten Krankenhauses verlegt. Dort sollte eine diagnostische operative **Biopsie** erfolgen, um einen Morbus Hirschsprung auszuschließen.

Bei dem ärztlichen **Aufklärungsgespräch** war nur die Mutter anwesend, die auch den anästhesistischen **Aufklärungsbogen** allein unterzeichnete. Bei der Operation kam es zu Schwierigkeiten bei der Beatmung des Kindes. Daher wurde von der **Operation** abgesehen. In der Folgezeit wurde das Kind fast durchgehend in Krankenhäusern behandelt, bevor es verstarb.

Die Eltern warfen dem Krankenhaus **Behandlungsfehler** vor. Zudem seien sie nicht hinreichend über **Risiken** und **Behandlungsalternativen** aufgeklärt worden. Schließlich habe der Vater selbst keine **Einwilligung** erteilt, obwohl dies zwingend erforderlich gewesen sei.

Die Richter am OLG konnten jedoch weder einen **Behandlungsfehler** sehen, noch einen **Aufklärungsfehler**. Die Mutter sei vielmehr vor dem **Eingriff** hinreichend über die mit der

## Aktuelles zum Familienrecht



**Narkose** verbundenen **Behandlungsrisiken** aufgeklärt worden. Weil es insoweit keine **Behandlungsalternativen** gegeben habe, habe über solche nicht aufgeklärt werden müssen.

Die **Einwilligung** in die **Behandlung** sei auch nicht unwirksam gewesen, weil nur die Mutter am **Aufklärungsgespräch** teilgenommen und den **Aufklärungsbogen** unterzeichnet habe. Zwar müssten grundsätzlich **beide sorgeberechtigten Eltern** einem **ärztlichen Heileingriff** bei ihrem **minderjährigen Kind** zustimmen. Erscheine nur ein Elternteil mit dem Kind beim Arzt, dürfe dieser allerdings in bestimmten Ausnahmefällen auf die **Einwilligung** des abwesenden Elternteils vertrauen:

- In **Routinefällen** dürfe der Arzt – bis zum Vorliegen entgegenstehender Umstände – davon ausgehen, dass der mit dem Kind bei ihm erscheinende Elternteil die **Einwilligung** in die **ärztliche Behandlung** für den anderen Elternteil **mitteilen** dürfe.
- Gehe es um **ärztliche Eingriffe schwerer Art** mit nicht unbedeutenden **Risiken**, müsse sich der Arzt vergewissern, ob der erschienene Elternteil die **Ermächtigung** des anderen Elternteils habe und wie weit diese reiche. Dabei dürfe er aber davon ausgehen, dass er von dem erschienenen Elternteil eine **wahrheitsgemäße Auskunft** erhält.
- Gehe es um **schwierige** und **weitreichende Entscheidungen** über die **Behandlung** des Kindes, etwa um eine Herzoperation, die mit **erheblichen Risiken** für das Kind verbunden seien, liege nicht von vornherein nahe, dass der abwesende Elternteil seine **Einwilligung** erteilt habe. Deshalb müsse sich der behandelnde Arzt in diesen Fällen darüber **vergewissern**, dass der **abwesende Elternteil** mit der **Behandlung einverstanden** sei.

Die im vorliegenden Fall vorgesehene Biopsie sei als leichter bis mittelgradiger Eingriff mit normalen Anästhesierisiken zu bewerten und in die zweite Kategorie einzuordnen. Deswegen sei es ausreichend gewesen, dass sich der aufklärende Arzt bei der Mutter nach der **Einwilligung** des Vaters erkundigt habe und sich diese durch die Unterschrift der Mutter auf

## Aktuelles zum Familienrecht



dem **Aufklärungsbogen**, der einen entsprechenden **Hinweis** enthalte, habe bestätigen lassen.

[OLG Hamm, 26 U 1/15](#), nicht rechtskräftig (BGH VI ZR 622/15).

Autor: Anwaltskanzlei Lottes

Der Inhalt dieses Schreibens stellt einen kostenlosen Service für den informellen Gebrauch dar und kann eine Rechtsberatung nicht ersetzen. Die angesprochenen Rechtsfälle können nicht ohne weiteres auf konkrete Lebenssachverhalte übertragen werden. Daher ist jede Haftung für Schäden aus der Verwendung dieser Informationen ausgeschlossen. Dieses Rundschreiben ist urheberrechtlich geschützt.

### **Maria U. Lottes** **Rechtsanwältin**

Fachanwältin für Familienrecht  
Erich-Müller-Straße 25  
40597 Düsseldorf  
Tel. 0211 – 710 37 01  
Fax 0211 – 711 96 54

[www.anwaltskanzlei-lottes.de](http://www.anwaltskanzlei-lottes.de)  
[info@anwaltskanzlei-lottes.de](mailto:info@anwaltskanzlei-lottes.de)